

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 100 (2017)
Heft: 2

Artikel: Karlheinz Deschner : "Man nennt es Reformation"
Autor: Röwer, Gabriele
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karlheinz Deschner

«Man nennt es Reformation»

Auszüge aus einem Beitrag von Gabriele Röwer im Sonderband von *Aufklärung & Kritik* 2/2017 (S. 43–60), nachzulesen auch auf www.deschner.info, update vom 8. April 2017.

«Die Heiligenlegenden entlarvte Luther als Märchen. An den Bibellegenden hielt er fest; am Teufelsglauben auch; am Hexenwahn auch; an der Ketzervertilgung auch; am Antisemitismus auch, am Kriegsdienst, an der Leibeigenschaft, den Fürsten. Man nennt es: Reformation.»

Dass Karlheinz Deschner (1924–2014) in seinem Opus Magnum, der zehnbändigen Kriminalgeschichte des Christentums (KdC), deren inoffiziell 11., noch vor der KdC erstmals publizierter Band «Die Politik der Päpste» bis ins Zeitalter der Weltkriege reicht, sein kritisches Augenmerk zumeist auf die katholische Kirche richtet, darf nicht übersehen lassen, dass insbesondere die Bände 8–10 auch die, zuweilen nicht minder blutige, Geschichte des Protestantismus einbeziehen – von der Reformation im 16. bis, ein Beispiel nur, zu den NS-treuen «deutschen Christen» im 20. Jahrhundert. Wie das alles begann, zeigt Deschner im 11. und 12. Kapitel des dem 15. und 16. Jahrhundert gewidmeten 8. Bandes seiner KdC.

Nachwort

Die Kapitel über Martin Luther im 8. Band der Kriminalgeschichte des Christentums (KdC) schrieb Karlheinz Deschner aus demselben Blickwinkel – von unten, von den Opfern klerikaler und weltlicher (Macht-)Politik her – wie seine gesamte Kirchenkritik, andere Aspekte historisch-theologischer Forschung gelten ihm weitgehend als marginal. Diese oft monierte, indes den ethischen Voraussetzungen all seines Schreibens entsprechend bewusst gewählte Einseitigkeit begründete er ausführlich in der Einleitung zum Gesamtwerk (KdC Bd. 1), das durchweg getragen wird von seiner Empörung über die Verkehrung urchristlicher Ideale, voran der Friedfertigkeit, ins krasse Gegenteil, er nennt es «Heuchelei im Heiligenschein».

Gilt vor diesem Hintergrund ein Grossteil der KdC der Kritik der katholischen Kirche (erweitert vor allem um die Verletzung des jesuanischen Armutsideals), so schliesst Deschner seit dem 8. Band der KdC auch die protestantische Kirche ein, zumal ihren Inspirator Martin Luther. Sein Anspruch, nun, im Kontrast zu Katholiken, «evangelische», dem «Evangelium» gemässe Kirche zu sein, ist für ihn, von den ethischen Implikationen etwa der «Bergpredigt» aus gesehen, nicht nachvollziehbar, wie seine kritischen Ausführungen über Luthers (bei Paulus und Augustinus vorgezeichnete) Intoleranz, seine Gewaltbereitschaft (bis hin zum Tötungsauftrag) gegenüber Andersdenkenden – Altgläubigen, Bauern und «Ketzer», Hexen und Juden – zeigen, sobald seiner neuen, nun statt der alten «allein wahren» Lehre nicht entsprochen wird (Thomas Müntzer nennt ihn daher den neuen «Wittenbergischen Papst»). Wie passt dies, so die durchweg präsente Frage Deschners, zum Euangelion des biblischen Jesus, jenes «Christus», auf den Luther – nicht anders als die Päpste – sich stets beruft?

Im ersten, wegen der gravierenden historischen Folgen ihm besonders wichtigen Teil seiner Kritik, betitelt «Der Reformator lässt die Bauern schlachten» oder «Anzaigung zweyer falschen Zungen des Luthers» (der Untertitel verweist auf die von Deschner mehrfach erwähnte, oft, wie manch andere Reaktionen, widersprüchlich anmutende Taktik Luthers, erst sprachgewaltig zu werben und zu locken, bei Misserfolg mit allen Mitteln, auch den brutalsten, zu strafen, zumal «Ketzer» und Juden), beleuchtet Deschner ein Kardinalproblem der Lehre Luthers: Auch wenn er eine von dessen bedeutendsten Schriften – «Von der Freyheit eines Christenmenschen» (1520) – nicht explizit nennt, wird die fatale Crux dieses Freiheitsbegriffs im zentralen Konflikt Luthers mit den gegen ihre Unterdrückung

rebellierenden Bauern offensichtlich. Verstanden diese – selbst wenn, wie meist, durchaus religiös gesonnen – «Freiheit» auch wörtlich, nämlich «fleischlich» («weltlich», auf ihr unerträgliches, vor allem von Leibeigenschaft zu befreiendes Leben bezogen), galt er für Luther (gemäss seiner 1523 in der Schrift «Von weltlicher Obrigkeit» begründeten «Zwei-Reiche Lehre» – Gottes Reich und Reich der Welt, Kirche und Staat) rein «geistlich»-theologisch – für ihn wie für viele, die nach ihm kamen, ein Garant der Bewahrung der «göttlichen Ordnung» auf Erden, des «Status quo», wie, nicht minder, wenn auch aus anderen Gründen, auf katholischer Seite. Deshalb, um das Proprium seiner «Reformation» nicht zu gefährden, gebot er u. a. den ihm ergebenen Landesherren, wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern in den Krieg zu ziehen. Deren Niederschlagung bedeutete für Luther einen Sieg der Reformation «in Christo», für Deschner (und viele andere Vertreter der deutschen Geistesgeschichte) «eines der folgenreichsten Verhängnisse der deutschen Geschichte, keineswegs nur für die Bauern [...], sondern für die Deutschen, Deutschland überhaupt» (nicht zuletzt wegen all der in Band 8–10 der KdC geschilderten Kriege der nächsten Jahrhunderte, auch zur Austragung von Konfessionskonflikten wie 1618–1648: «Solange die Menschheit eine Religionsgeschichte hat, hat sie eine Kriegsgeschichte» Robert Mächler, «Mittler» von Karlheinz Deschners Werk in der Schweiz).

So erweist sich das, was gemeinhin am Reformator Luther besonders gerühmt wird, für Deschner gerade als besonders bedenklich, ja, gefährlich – daher seine skeptische Distanzierung mit der Wahl des Titels für das 12. Kapitel «Man nennt es Reformation» –, zumal (am Schluss des 11. Kapitels) mit Blick auf jene, die, «geistlich frei», gut (oder vielmehr nicht gut!) «evangelisch», in der Folgezeit, auch durch Luthers «Zwei-Reiche-Lehre», sich legitimiert sahen, selbst den übelsten, die «weltliche» Freiheit der Bürger verhandelnden Autokraten, auch Faschisten, zu Diensten zu sein, willfährig, ohne alle Skrupel, ja, besten Gewissens, was neben der (von Deschner in «Die Politik der Päpste» ausführlich aufgezeigten) Kooperation des katholischen Klerus mit dem europäischen Faschismus zuweilen leicht übersehen wird.

Die Bibelübersetzung Luthers ins Deutsche war eine nicht genug zu würdigende, gerade auch sprachliche Grosstat, die ihn, so Deschner, «als Sprachgestalter neben Goethe und Nietzsche stellt» – ursprünglich als Weg des Gläubigen «unmittelbar zu Gottes Wort» («sola scriptura» in der Einheit mit «sola gratia», «sola fide») gedacht, hernach freilich, sicher nicht vorausgesehen, gar von Luther intendiert (vgl. seinen Abscheu vor der teuflischen «Hure Vernunft», die «nichts kann, als alles lästern und schänden, was Gott redet und tut»), ein Meilenstein auf dem Weg zur säkularen, gegen den Widerstand der Kirchen erkämpften europäischen Aufklärung, welche in die Französische Revolution von 1789 mündete. Für deren Ziele, Befreiung der Vernunft von jeglicher Bevormundung und Schaffung besserer, gerechterer menschlicher Lebensverhältnisse, kämpften bereits im Bauernkrieg auch und besonders die Religiös-Sozialen, welche, von Luther befehdet, die von ihm propagierte «Freiheit» umfassend beim Wort nahmen (wie etwa Bertolt Brecht in «Was nützt die Güte»: «Anstatt nur frei zu sein, bemüht euch, einen Zustand zu schaffen, der alle befreit.»).

Indes: So sehr auch die anhand von Deschners Luther-Kapiteln im 8. Band der KdC dargelegten bis in die Neuzeit horrend folgenreich wirkenden Anschauungen des Reformators noch «tief im Mittelalter» verwurzelt sind (Deschner zitiert am Schluss zustimmend ein Diktum des ansonsten nicht sonderlich von ihm geschätzten katholischen Kirchenhistorikers Joseph Lortz: «Luther war katholischer, als wir wussten.»), so wenig kann ignoriert werden, so Deschner in der Auseinandersetzung mit dem Lutheraner Walther Bienenroth, dass, zum einen, diese Anschauungen untrennbar mit Luthers reformatorischer Theologie

>> Seite 13

13 >> «Man nennt es Reformation»

verbunden, ja durch sie gleichsam legitimiert wurden, dass, zum andern, das beliebte gegen Deschners Kirchenkritik gerichtete Argument, man müsse alles historisch Kritikwürdige – auch an Luther – stets aus der jeweiligen Zeit heraus verstehen, leicht ad absurdum zu führen ist, wie Deschner schreibt:

«Zeitgeschichtlich-bedingt war auch die ganze Reformation, zeitgeschichtlich-bedingt waren der Dreissigjährige Krieg und der Erste Weltkrieg und der Zweite und all die hundert und mehr Kriege und Interventionen der USA in der jüngsten Vergangenheit und die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Denn «zeitgeschichtlich-bedingt» ist nur eine dummflaue Ausflucht, ist nur die ebenso nichtssagende Erklärung wie vielsagende Exkulpation nicht zuletzt auch vieler Historiker, deren sie sich schämen sollten, könnten sie sich schämen. Scham aber ist auch ihre Sache nicht – eher versinken wohl, zeitgeschichtlich-bedingt, unsere fünf Kontinente ...»

Gabriele Röwer, *1944, war nach dem Studium (Evangelische Theologie – Konsequenz: Kirchenaustritt 1965 – Philosophie, Germanistik und Psychologie) pädagogisch und therapeutisch in Mainz tätig. Seit ihrer Pensionierung wirkte sie u. a. als Mitherausgeberin nachgelassener Schriften des Schweizer Religions- und Kirchenkritikers Robert Mächler und betreut heute als langjährige enge Mitarbeiterin Karlheinz Deschners dessen Neuausgaben im Alibri-Verlag.

Humanismus – Praxis der Menschlichkeit

Ein recht verstandener Humanismus ist die Antwort auf die aktuelle Unordnung der Welt – so lautet die Zentralthese des neuen Buches des Münchner Philosophieprofessors Julian Nida-Rümelin, der unter «Humanismus» weit mehr versteht als eine Geisteshaltung oder gar das angestaubte Relikt längst vergangener Zeiten. Humanismus ist vor allem eine Praxis der Menschlichkeit und damit die einzige Hoffnung auf eine friedliche, gerechte und prosperierende Weltgesellschaft der Zukunft.

Rümelin ist überzeugt, dass «die neuen Fanatismen und Fundamentalismen, die Kommerzialisierung und Infantilisierung der westlichen Kultur und der Kulturen weltweit nicht nur einer philosophischen, sondern auch einer politischen Antwort bedürfen und dass diese humanistisch sein sollte». Damit der Humanismus seine Prägestärke zurückgewinnt, die er in einigen Phasen der Weltgeschichte hatte, muss er revitalisiert, muss er von Grund auf erneuert werden. Die Texte in diesem Band wollen dazu einen Beitrag leisten.

Julian Nida-Rümelin

Humanistische Reflexionen

suhrkamp taschenbuch 2016, ISBN 978-3-518-29780-3

Julian
Nida-Rümelin
Humanistische
Reflexionen
suhrkamp taschenbuch
2016

Freidenker-Vereinigung der Schweiz | frei-denken.ch | info@frei-denken.ch

Ritualbegleitung

Basel / Nordwestschweiz

Hans Mohler 079 455 67 24

Ella Dürler 061 643 02 05

Bern / Freiburg

Reta Caspar 079 795 15 92

Mittelland

Hans Mohler 079 455 67 24

Erika Goergen 041 855 59 09

Ostschweiz

Daniel Stricker 078 670 00 00

Romandie

Yvo Caprara 026 660 46 78

Jean-Pierre Ravay 022 361 94 00

Solothurn / Grenchen

L. Höneisen (Koord.) 076 539 93 01

Tessin

Abdankung: E. Goergen 041 855 59 09

Wallis

V. Abgottspon (Koord.) 078 671 08 03

Winterthur / Schaffhausen

Roland Leu (Koord.) 079 401 35 81

Zentralschweiz

Abdankung: E. Goergen 041 855 59 09

Andere: Nadja Tuor 041 448 48 89

Zürich

Roland Leu (Koord.) 079 401 35 81

Auskünfte: Geschäftsstelle 076 805 06 49

Sektionen

Basel Präsident: F. Dürler nws@frei-denken.ch

Freidenkende Nordwestschweiz 4000 Basel

Bern / Freiburg Co-Präsidium: E. Schmid, J. Ananiadis bern@frei-denken.ch

Freidenkende Region Bern 3000 Bern

Genève Président: E. Perruchoud 022 300 10 17 geneve@librepensee.ch

Libre Pensée de Genève p.a. E. Perruchoud 4, rue des Epinettes 1227 Carouge

Mittelland Präsident: H. Haldimann 062 926 16 33 mittelland@frei-denken.ch

Freidenker Mittelland c/o Heinz Haldimann Nessishüseren 10 4628 Wolfwil

Ostschweiz Präsident: D. Stricker 078 670 00 00 ostschweiz@frei-denken.ch

Freidenker Ostschweiz Sonnenwiesstrasse 11 9555 Tobel/TG

Solothurn / Grenchen Präsident: S. Mauerhofer 076 478 69 94 info@freidenker-grenchen.ch

Freidenker Solothurn / Grenchen c/o M. Zihlmann Postfach 258 2545 Selzach

Mitgliederdienst: L. Höneisen 076 539 93 01

Ticino Presidente: G. Barella 078 617 82 72 ticino@libero-pensiero.ch

ASLP Sezione Ticino CP 5067 6901 Lugano

Vaud / Jura / Neuchâtel Président: J. P. Ravay 022 361 94 00 vaud@librepensee.ch

AVLP CP 5264 1002 Lausanne Secrétariat: Y. Caprara 026 660 46 78

Wallis Präsident: V. Abgottspon 078 671 08 03 wallis@frei-denken.ch

Freidenker Wallis Postfach 118 3922 Stalden

Winterthur Präsident: M. Wäckerlin winterthur@frei-denken.ch

Freidenker Winterthur Postfach 8401 Winterthur

Zentralschweiz Präsident: D. Annen 041 855 10 59 zentralschweiz@frei-denken.ch

Freidenker Zentralschweiz Zugerstrasse 35 6415 Arth

Zürich Präsident: F. Roth 079 664 48 53 zuerich@frei-denken.ch

FreidenkerInnen Zürich 8000 Zürich

Zentralvorstand

Zentralpräsident	A. Kyriacou	076 479 62 96
Vizepräsident	V. Abgottspon	078 671 08 03
Aktuar	C. Fankhauser	076 341 84 73
Zentralkasse	P. Schmid	032 322 45 45
Geschäftsstelle	V. Kohlschütter	076 805 06 49

Ressort

Politik
Wissenschaft
Humanismus
Rituale
Romandie
Liegenschaft

Kontaktperson

V. Abgottspon	078 671 08 03
A. Kyriacou	076 479 62 96
C. Fankhauser	076 341 84 73
R. Thomas	076 575 36 30
V. Abgottspon	078 671 08 03
P. Schmid	032 322 45 45

Adressänderungen bitte an FVS / ASLP, CH-3000 Bern oder an info@frei-denken.ch senden, danke!